

# HAUS UND HOF

**Projekt Nr. 5**

**3. Rang**

Arbeitsgemeinschaft Joos & Mathys Architekten AG, Zürich und  
Stefan Roggo und Christoph Widmer Architekten ETH SIA, Zürich

8003 Zürich

## **Städtebau/Architektur**

Die vorgeschlagene Lösung besteht aus einer selbstverständlichen Zweiteilung von Unterkunft und Gastronomie trakt. Letzterer steht wie heute in Verbindung zum Schultrakt und dem Weber-Hörsaal. Der markante Satteldachbau, sichtlich inspiriert vom Hörsaalgebäude, vermag eine prägnante Zugangssituation zur Institution des Plantahofs zu formen.

In der neuen „Gastronomiescheune“ werden in kompakter Art und Weise alle Nutzungen „unter einem Dach“ untergebracht. Der Saal liegt im Kopf des längs gerichteten Baukörpers, nordwestseitig zum neuen grosszügigen Hof gerichtet liegt die recht lange und schmale Cafeteria, die damit allerdings einen schönen Aussenbezug erhält. Die Nähe zum Schulgebäude erscheint gewagt.

Das kompakte Satteldachgebäude nutzt den entstandenen Raum im Innern in unterschiedlicher Art und Weise. Während sich der Saal über die gesamte Höhe erstreckt und die Dachform sichtbar erlebbar macht, werden die verfügbaren Flächen über der Küche für Lager und Technik verwendet. Dieses Konzept ist hinsichtlich der gewählten äusseren Gebäudeform verständlich, auch wenn es in der Umsetzung einige komplexe Fragen in Bezug auf Realisierung und Nutzbarkeit aufwerfen dürfte.

Das Unterkunftsgebäude ist ein einfacher länglicher Baukörper mit zweibündig angeordneten Zimmern. Dieser einfachen Grundstruktur werden alle unterschiedlichen Nutzungen eingeschrieben, wie z.B. im Erdgeschoss die eher zufällig hier gestrandeten und damit mässig attraktiven Wohnungen. Die Unterkunftsgebiete der Studieren-

den werden mit einer grosszügigen Treppe verbunden, die dann allerdings mit den sehr schmalen Korridoren auf den Geschossen in argem Kontrast stehen.

Bei der äusseren Erscheinung dieses Teilkomplexes erklärt sich der Bezug zur bestehenden Anlage nur bedingt. Zudem erfährt die Qualität der bestehenden Zimmer im Hauptgebäude durch die Ausmasse und die relative Nähe des Neubaus eine Abwertung.

## **Funktionalität/Betrieb**

Das Unterkunftsgebäude ist im Grossen und Ganzen sehr funktional aufgebaut. Versäumnisse in den Details sind lösbar. Die Fragen stellen sich hingegen in Bezug auf die Grundanlage, die Setzung und die Dimensionen.

Im Bereich des Tagungszentrums funktioniert das Zusammenspiel der bestehenden und neuen Veranstaltungsräume gut. Auch wenn Saal und Cafeteria räumlich getrennt sind, also keinen grossen zusammenhängenden Festsaal ermöglichen, ist die Anordnung für den Normalfall dennoch sinnvoll.

Die Abläufe in der Küche sind so nicht machbar. Fragen werfen insbesondere die Nebenräume auf, die sich – der grossen Form geschuldet – ins Dach hineinzwängen müssen. Unter anderen betrieblich problematischen Raumbeziehungen liegt zum Beispiel das Büro weit weg von den Arbeitsräumen.

### **Umgebung/Aussenbereiche/Erschliessung**

Der Auftritt des Plantahofes wird durch das neue Gastronomiegebäude aufgewertet. Die Nutzung des neuen Hofes zwischen Neubau und Schulbauten wirkt attraktiv und schafft einen ruhigen, vom Fahrverkehr im westlichen Vorbereich ungestörten Bereich.

Die Aufenthaltsbereiche beim neuen Unterkunftsgebäude sind wenig attraktiv und einladend.

Die Parkierung und die Anlieferung sind räumlich gefasst und liegen gut. Durch die Anordnung des Aussenbereiches der Gastronomie im Hof kann die Erschliessung des motorisierten Verkehrs westlich des Weber-Hörsaales ohne Probleme aufrechterhalten werden.

### **Wirtschaftlichkeit/Realisierung**

Das Projekt liegt in Bezug auf die zu erwartenden Baukosten leicht unter dem Durchschnitt der eingereichten Projekte. Inwieweit sich die komplexen Raumgeometrien in den Obergeschossen des Gastronomiegebäudes allerdings verteuernd auswirken könnten, kann aufgrund des jetzigen Planungsstandes nur vermutet werden.

Da die bestehende Küche ihrem Ersatzbau zuerst weichen muss, gestaltet sich die Bauphase für den Betrieb aufwendiger.

### **Fazit**

Insgesamt handelt es sich beim Projektvorschlag «Haus und Hof» um einen sorgfältig ausgearbeiteten Entwurf, der das heute heterogen bebaute Areal zu ordnen versucht. Die Autoren haben sich intensiv mit der bestehenden Situation auseinandergesetzt und haben angesichts der gegebenen Volumetrie des Weber-Hörsaales eine „Weiterbau-Strategie“ gewählt. Diese hat allerdings auch seine Tücken und führt nicht in allen Gebäudeteilen zu schlüssigen Raumanordnungen.







